

20 440 Stunden für die Allgemeinheit

Der Löschzug Hauptwache erreicht mit 516 Einsätzen abermals eine Rekordmarke

Von Markus Kornexl

Auf imposante Zahlen im vergangenen Jahr blickt der Löschzug Hauptwache der Freiwilligen Feuerwehr Passau zurück. Zugführer Stadtbrandinspektor Andreas Dittlmann präsentierte den bemerkenswerten Jahresbericht 2017 zahlreichen Gästen aus Verwaltung und Stadtrat, Freunden und Gönnern sowie aktiver und passiver Mannschaft. „Es gibt nichts, was es nicht gibt“, sagt er. „Nur so lässt sich mittlerweile Vieles im Alltag der Feuerwehr erklären.“



„Es gibt nichts, was es nicht gibt“: Stadtbrandinspektor Andreas Dittlmann zrug einen umfangreichen Einsatzbericht vor.



„Wir brauchen Frauen und Männer wie Sie“, sagte ein beeindruckter und dankbarer OB. „Sie und ihr unbandiges Engagement“, bilanzierte Jürgen Dupper. – F.: fpassau.de/Kornexl

Im Durchschnitt hat jedes der 71 aktiven Mitglieder der Hauptwache letztes Jahr über 280 Stunden zu einer beeindruckenden Stundenbilanz beigetragen: 20.440 Gesamtstunden für den Dienst am Nächsten. Neben zahlreichen Übungen und Ausbildungen, Jugendarbeit, Vereinsleben und sonstigen Tätigkeiten trugen 516 Einsätze zu dieser Zahl bei. Einem seit 2014 anhaltenden Trend in der Hauptwache folgend, lagen die Einsatzzahlen wieder um knapp 100 über denen, des Vorjahres. „Und dennoch finden sich immer noch Frauen und Männer, die mit Herzblut und einem gewissen Grad an positiver Verrücktheit zu jeder Tages- und Nachtzeit, mitunter auch die eigene Gesundheit gefährdend, Bürgern in Not zu helfen“, so Dittlmann.

Man blickte auf ein Jahr zurück, das rechnerisch jeden Tag mindestens einen Einsatz bereitgehalten hat. 1,4 Mal pro Tag rückten Sie zu Einsätzen aus, auch sonn- und feiertags.

Die Brandbekämpfung hat etwas zugenommen. Zu 52 Einsätzen wurde die Hauptwache gerufen. Brände von Fahrzeugen, Mülleimer, Wiesen, Unrat, Küchen, Wohnzimmer und Wohnhäuser, vergessenes Essen auf Herd – fast das gesamte Spektrum an möglichen Brandobjekten war geboten. Eine brennende Kapelle die mitsamt Heiligenfiguren in Ingling ein Opfer der Flammen wurde, erregte dabei besondere Aufmerksamkeit. Acht Mal wurde ein Brand bekämpft, der durch einen privaten Rauchmelder zur Alarmierung der Feuerwehr geführt hatte. Bilanz: Über 1000 Stunden Brandbekämpfung.

Von den 371 Einsätzen der Technischen Hilfeleistung hieß es 26 Mal „Verkehrsunfall“ in der Alarmmeldung. Tierisch ging es nur zwei Mal zu. Der Klassiker, Katze auf Baum, war aber wieder vertreten. Zudem wurden 31 Wespenester entfernt und ein Bienenvolk eingefangen.

Im Rahmen von Sturmschäden durch Orkan „Kolle“ und Hochwassern im Stadtgebiet rückte der Löschzug 191 Mal zur technischen Hilfeleistung aus. Nicht nur das über die Ufer tretende Wasser führte die Feuerwehrfrauen und -männer bei Einsätzen auf die Flüsse: Zwölf Mal war man auf Donau, Inn oder Ilz unterwegs, um Menschen im Wasser zu retten. Viermal wurde man wegen Gasgeruch in Gebäuden alarmiert. 16 Ölspuren galt es „abzukehren“, fünfmal wurde zu Einsätzen mit Gefahrgut gerufen.

Eine permanent steigende Zahl von Einsätzen stellt die Unterstützungen für den Rettungsdienst und Polizei dar: Dreimal wurden über die Drehleiter Menschen gerettet, 26 Türen geöffnet, um in Wohnungen zu gelangen.

Sechzehn Ölspuren galt es „abzukehren“ und fünf Mal wurde man zu Einsätzen mit „Gefahrgut“ gerufen. Vier Mal war die Wehr mit dem Tod konfrontiert - Verkehrstote, Wasserleiche, Person unter Zug, weitere vier Mal mit Suizid bzw. Suizidversuch. Personen in Notlagen musste 13 Mal geholfen werden. Zehnmal wurden Personen aus Aufzügen befreit, da kein Hausmeister oder Notdienst erreichbar war. Eine Person war in einen offenen Kellerschacht gefallen und hatte sich schwer verletzt. Zweimal befreite die Wehr Kleinkinder aus versperrten Fahrzeugen.

Die Jugendgruppe hatte zum Jahresende 2017 dreizehn Mitglieder. Vier Kameraden vollendeten das 18. Lebensjahr und wurden aus der Jugendfeuerwehr in den vollständig aktiven Dienst übernommen. „So erfreulich dieser Umstand, diese Zahl ist“, so Dittlmann, „so zeigt die kleiner werdende Zahl an jugendlichen Mitgliedern die Notwendigkeit zur Mitgliederwerbung auf“. Man muss weiterhin versuchen „Menschen für den Dienst am Nächsten bei der Feuerwehr zu begeistern“ da man nur so den Fortbestand auch in Zukunft gewährleisten kann. Die Jugendfeuerwehr trug mit über 3.000 Stunden zur beachtlichen Bilanz bei.

Das Vereinsleben beim Löschzug Hauptwache schlug mit knapp 1700 Stunden zu Buche. Die sonstigen Tätigkeiten (u. a. Vorbereitung und Durchführung des „Tag der offenen Tür“, Öffentlichkeitsarbeit) wurden in 4710 Stunden erledigt.

Die 70 Fehlalarme und damit über 600 angehäufte Stunden stellen den traurigsten Rekord der Statistik dar. Dennoch: jeder einzelne Brandmeldeanlagen-Alarm muss ernst genommen werden.

„Wir brauchen Frauen und Männer wie sie“, sagte OB Jürgen Dupper, „Sie und ihr ‚unbandiges‘ Engagement“. Er wies auf die sich „veränderten Umstände und Anforderungen“ hin und darauf, dass „man auch in Zukunft mit den Kapriolen des Wetters klarkommen“ muss. Entsprechende Gelder für Neu- und Ersatzbeschaffungen und den laufenden Betrieb sein hierfür im Etat der Stadt berücksichtigt. Auch die „zeitgemäße Aufstellung der Feuerwehren“ werde nicht außer Acht gelassen.

„Wahnsinn, wie viel Zeit und Enthusiasmus wieder aufgebracht wurde“, so Ludwig Kapfhammer, Vorsitzender und Vorstand Feuerwehr Passau e.V. Er bedankte sich bei Freunden und Familien, die dieses „Hobby“ ebenfalls mittragen müssen.

„Außerordentliches Engagement“, attestierte MdL Dr. Gerhard Waschler, „das alles andere als selbstverständlich ist. In schwierigen Zeiten seid ihr an der richtigen Stelle“.